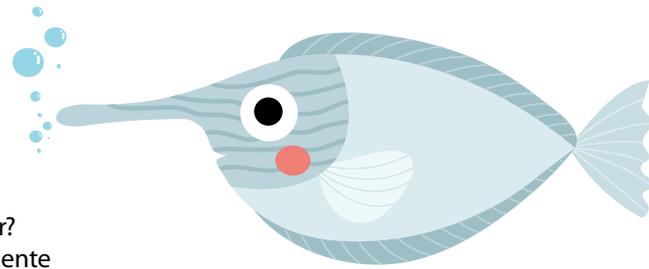


Länger gesund leben: Was die Altersmedizin von den Fischen lernen kann



Was passiert eigentlich genau beim Alterungsprozess? Warum altern wir? Und wie bleiben Menschen möglichst lang gesund und fit? Tierexperimente z. B. am kurzlebigen Killifisch aus Afrika helfen Prof. Christoph Englert, Leibniz-Institut für Altersforschung – Fritz-Lipmann-Institut in Jena, auf diese komplexen und spannenden Fragen Antworten zu finden.

Anhand von Tierexperimenten etwa mit bestimmten kurzlebigen Fischarten versucht Prof. Englerts Forschungsgruppe herauszufinden, welche genetischen Programme und biochemischen Signalwege die Lebensspanne von Wirbeltieren steuern. „Es gibt sehr große Evidenz dafür, dass es allgemeine Alterungsprinzipien gibt, die etwa beim Fadenwurm, beim Fisch, bei der Maus und eben auch beim Menschen auftreten. Wir brauchen daher Tiermodelle in der Altersforschung, um Mechanismen für den Menschen abzuleiten und uns zunutze zu machen“, sagt Englert.

In der Hoffnung auf ein längeres Menschenleben testet man in der Pharmako-

logie derzeit z. B. sogenannte Senolytika. Das sind Medikamente, die darauf abzielen, bestimmte alternde Zellen zu entfernen.

Englert kann die Faszination für ein sehr langes Leben zwar nachvollziehen, hat selbst aber ein anderes Ziel: „Mit meiner Forschung will ich dazu beitragen, die Gesundheitsspanne in einem menschlichen Leben zu verlängern, nicht das Leben insgesamt.“ Für die geriatrische Praxis würde das nur eine Verschiebung bedeuten. „Auch wenn viele Menschen länger fit sein werden, wird die Altersmedizin immer wichtiger. Denn es wird insgesamt immer mehr ältere Menschen geben – und mit steigen-

dem Alter nehmen nun einmal auch Krankheiten zu“, so Englert.

Alter im gesellschaftlichen Fokus

Damit Menschen länger gesund leben können, seien neben der Biomedizin aber auch zahlreiche andere Bereiche gefragt: „Wichtige Faktoren sind z. B. Bildung, die Wohnsituation oder auch das Altersbild allgemein. Den alten Menschen mehr in die Mitte der Gesellschaft zu rücken, ist auch eine Aufgabe der Politik“, so Englert. Noch sei das Altern für viele Menschen eher eine Horrorvorstellung. Das könnte man ändern, wenn Senioren mehr Bedeutung und Aufgaben in der Gesellschaft hätten.

Pressemeldung der Deutschen Gesellschaft für Geriatrie vom 4. Juli 2019

Zahl der Weiterbildungsberechtigten im Fach Geriatrie steigt

Die Zahl der Weiterbildungsberechtigten im Fach Geriatrie ist leicht gestiegen. Die Deutsche Gesellschaft für Geriatrie (DGG) hat bei den einzelnen Landesärztekammern nachgefragt: Aktuell sind 703 Ärzte in Deutschland zur Weiterbildung befugt, im vergangenen Jahr waren es 682 Ärzte.

Eine komplette Übersicht gibt es im aktualisierten DGG-Verzeichnis der Weiterbildungsberechtigten. „Die Nachfrage nach einer fundierten geriatrischen Weiterbildung steigt stetig an“, sagt Dr. Michael Meisel, Weiterbildungsbeauftragter der DGG sowie Chefarzt der Klinik für Innere Medizin und Geriatrie am Diakonissenkrankenhaus Dessau. Zum Vergleich: Im Jahr 2013 waren nur 554 Ärzte im Verzeichnis der Weiterbildungsberechtigten gelistet.

Das Verzeichnis richtet sich in erster Linie an Ärzte in Weiterbildung oder Fachärzte, die eine Zusatzweiterbildung Geriatrie anstreben. So finden sie schnell

die passende Klinik. Auch Patienten und Angehörige können mithilfe dieser Liste nach Kliniken mit einer gut etablierten Geriatrie in ihrem Umkreis suchen.

Weiterhin bundesweiter Facharzt für Geriatrie gefordert

„Die stetige Entwicklung des Weiterbildungsverzeichnisses unterstreicht die wachsende Bedeutung des Fachs Geriatrie für die Gesellschaft“, sagt DGG-Präsident Prof. Hans Jürgen Heppner. „Eine große Baustelle wird daher in den nächsten Monaten die Umsetzung des neuen Nationalen Lernzielkatalogs der Humanmedizin sein, mit der Weiterbil-

dung in der Inneren Medizin und der Geriatrie. Nicht zuletzt auch mit der Bewertung des zukünftigen Stellenwerts der Altersmedizin in den Bundesländern, die den Facharzt für Geriatrie noch nicht eingeführt haben.“

Auch das Thema Facharzt Geriatrie sei nach wie vor nicht vom Tisch. Die Bundesärztekammer hat Ende 2018 die Musterweiterbildungsordnung verabschiedet, die jetzt von den einzelnen Landesärztekammern ausgestaltet wird. „Die Bundesärztekammer hat zwar den Facharzt für Geriatrie noch immer nicht aufgenommen, aber den Erwerb der Zusatzweiterbildung geregelt. In diesem Zusammenhang ist es unerlässlich, dass sich die Geriater berufspolitisch einbringen, in den Landesärztekammern gezielt die Umsetzung der Musterweiterbildungsordnung begleiten und den Wunsch nach der Facharztimplementierung verstärkt aufrechterhalten“, sagt Heppner.

Pressemeldung der Deutschen Gesellschaft für Geriatrie vom 23. Mai 2019